

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 124. Dienstag, den 1. November 1825.

Universitätsnachricht.

Am 21. October vertheidigte unter dem Vorsitz des Herrn Doktors und Professors Christian Friedrich Schwägrichen, Beisizers der medicinischen Fakultät, Directors der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig und vieler auswärtigen Gesellschaften Mitgliedes, der Herr Bacc. med. Friedrich August Moritz Trautmann, aus Leipzig, seine in der Richterschen Officin auf 40 S. 4. gedruckte Inauguraldissertation: de radice Bryoniae albae, eiusque in hemicrania arthritica usu, und hatte den Herrn Dr. med. Wilhelm Friedrich und die Herren Candid. der Medicin: Gottlob Drescher aus Bautzen, und Eduard Neuhof zu Opponenten. — Das Programm des Herrn Dr. Kühn, enthält die 6te Fortsetzung seiner Abhandlung: de mechanicis obscuris internarum partium morbos detegendi principis.

D e r T o d.

Vanges Dunkel hat des Himmels Bogen
Rings mit schwarzen Schleiern überzogen,
Und kein Stern erhellt die Mitternacht;
Nicht ein Lüftchen regt sich in den Bäumen,
Alles liegt umher in tiefen Träumen,
Und allein der Sohn des Kummers wacht.

Einem Riesenlechnam zu vergleichen
Ruht die Welt in schauerlichem Schweigen,
Welches nur der Uhu unterbricht;
Seine langgezognen Klagelieder
Hallen aus dem Schloßgemäuer wieder,
Hallen grausenvoll in mein Gedicht.

Melancholisch bei der Lampe Schimmer
Sitz' ich in dem matterhellten Zimmer,
Und die Nacht ist mir des Todes Bild;
Aus dem Fenster seh' ich Leichensteine,
Schauer rinnen mir durch die Gebeine,
Und von Thränen ist mein Aug' erfüllt.

Traurig denk' ich, wie des Lebens Jahre
Unaufhaltsam rollen nach der Bahre,
Und wie Alles uns, ein Hauch, entschwebt;
Wie der Tod das Liebste, was wir haben,
Kommt zu rauben und es zu begraben,
Bis er dann uns endlich selbst begräbt.

All' die schönen Paradieseswonnen,
Die uns aus dem Himmel zugeronnen,
Alle sind des großen Diebes Raub;
O und was er einmal uns entriß,
Nimmer läßt er uns es wieder lassen,
Wandelt grausam es in Asch' und Staub!

Freunde, die er faßt mit kalten Armen,
Nimmer läßt er wieder sie erwärmen,
Nimmer lächelnd uns zur Seite stehn;
Ach, das Mädchen, das er uns genommen,
Aus dem Grabe wird's nie wiederkommen
Und mit uns durch Lenzesfilde gehn!